Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 96 (2006)

Rubrik: Mitteilungen = Communication

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser alt Präsident *Prof. Dr. Theodor Bühler* feierte am 12. Juni seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und danken bei dieser Gelegenheit für das fortwährende und jahrelange Engagement des Jubilars in unserer Gesellschaft.

Am 13. Juli wurde unser Ehrenmitglied und Doyen der Schweizer Bauernhausforschung, *Dr. Max Gschwend*, 90 Jahre alt.

Vorankündigung: Die Bauernhäuser des Kantons Genf – Architekturgeschichte einer wenig bekannten Schweizer Region

Im Herbst 2006 erscheinen «Die Bauernhäuser des Kantons Genf» als 32. Band unserer Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz». Darin wird eine Region vorgestellt, deren Zentrum – die Stadt Genf – im In- und Ausland sehr wohl bekannt ist. Die diese Metropole umgebende Landschaft mit ihren geschlossenen Dörfern, Ackerfluren und Rebbergen stellt jedoch für viele Leute ein wenig bekanntes Territorium dar. Dies soll sich nun mit dem neuesten Bauernhausband ändern. Angesichts des permanenten Siedlungsdrucks von der Stadt hinaus auf die Landschaft im Zusammenwirken mit verschiedenen Krisen der Landwirtschaft sprechen die Soziologen von einem *territoir rurbanisé* – eine ausssagekräftige Verschmelzung der Begriffe *rural* (ländlich) und *urbain* (städtisch). Mobilität, Wohlstand und die relativ kurzen Distanzen zwischen Stadt und Landschaft haben die Pendlerströme anschwellen lassen sowie Umbau und Umnutzung von Bauernhäusern in den Dörfern gefördert. Höchste Zeit also, den ländlichen Baubestand im Kanton Genf zu dokumentieren und zu erforschen.

Als Grundlage der Forschung diente ein Inventar mit gut 6'000 erfassten ländlichen Objekten. Dazu wurden die aussagekräftigen Katasterpläne der Zeit zwischen 1750 und 1850 sowie die Register der kantonalen Gebäudeversicherung systematisch ausgewertet.

In der bereits zu römischer Zeit vollständig besiedelten Landschaft betrieben die Einwohner traditionell eine diversifizierte Landwirtschaft. Unter dem Ancien Régime besassen die Genfer Bauern üblicherweise sowohl das Land, das sie bewirtschafteten, als auch die entsprechenden Gebäude. Die Grösse der Grundstücke hingegen blieb bescheiden und überstieg selten einige Hektaren.

Die Forschungen haben gezeigt, dass die Grundzüge der Genfer Hauslandschaft bereits im ausgehenden Mittelalter bestanden und bis ins 19. Jahrhundert überdauerten. Den Kern des bäuerlichen Betriebes bilden dabei sog. Vielzweckbauten, die Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach vereinen. Dabei sind die einzelnen Nutzungsteile in der Regel rechtwinklig zur Hauptfassade hintereinander angeordnet, können aber auch übereinander oder firstparallel nebeneinander liegen. Die Getrenntbauweise findet sich eher bei grösseren, bürgerlichen Landgütern des 16. und 18. Jahrhunderts. Die Hauptbautypen werden in insgesamt acht ausführlichen Monographien dargestellt.

Es konnte nachgewiesen werden, dass der Steinbau die bis ins späte Mittelalter übliche Mischbauweise mit Holz abgelöst hat. Ist es das Baumaterial oder das kulturelle Umfeld, das diese Häuser als vergleichsweise nüchtern, ohne auffallende Verzierungen erscheinen lässt? Die ornamentale Gestaltung jedenfalls beschränkt sich auf Jahreszahlen, Wappen und Inschriften im Bereich der Hauszugänge. In katholischen Gemeinden finden sich auch religiöse Motive wie das IHS-Trigramm. Charakteristisch und formprägend sind auch die gemauerten oder hölzernen Aussentreppen bei den Wohnteilen. Der Ökonomieteil besteht im wesentlichen aus der Futter- bzw. Dreschtenne sowie dem Stall, der sowohl Kühe als auch Pferde aufnahm. In den Ställen lässt sich die ganze Abfolge der Neuerungen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert dokumentieren, wie Fressgitter über dem Futtertrog, Selbsttränken und Melkmaschinen. Erstaunlich wenig Raum nimmt die Weinpresse ein, die sich in einer Zone der Stallscheune oder unter dem Vordach ausserhalb derselben befindet.

Die Publikation wurde von Isabelle Ackermann, Isabelle Roland, Marta Hans-Moevi sowie Dominique Zumkeller verfasst und erscheint im renommierten Genfer Verlag Slatkine. Das Buch enthält über 1000 Abbildungen, etwa 200 davon in Farbe. Wir werden die Publikation auf unserer Umschlagseite noch einmal ankündigen.

Dr. Benno Furrer, Archiv für Bauernhausforschung, Hofstrasse 15, 6300 Zug